



2017 -  
2018

# Kurz-Überblick

## Einblick in die Praxis „Aufsuchender Politischer Bildung“

**DEMOKRATIEWERKSTATT KREFELD**

LARS MEYER, SARAH BÜCHTER



## Grundzüge des Projekts – Kooperationen über den Tellerrand hinaus für den Stadtteil

Die Demokratiewerkstatt Krefeld ist ein Kooperationsprojekt von FESCH (Abkürzung für das Forum Eltern und Schule) mit der Landeszentrale für politische Bildung NRW. Das „Forum Eltern und Schule“ unterstützt als anerkannte Einrichtung der politischen Bildung in Kooperation mit den vor Ort vorhandenen zivilgesellschaftlichen Akteuren die Demokratieentwicklung vor Ort. Das Projekt trägt auf diesem Weg zur Förderung und Weiterentwicklung der von der Montag Stiftung Urbane Räume und der Stadt Krefeld gestarteten Initiative für die Krefelder Südweststadt „Die Alte Samtweberei als neuer Wohn- und Arbeitsort ein Impuls für das Viertel - UNS“ bei.

Im Fokus der Demokratiewerkstatt Krefeld steht die Implementierung gelebter Demokratie. Durch eine sozialräumlich orientierte aufsuchende politische Bildungsarbeit an der Schnittstelle zwischen gemeinwesenorientierter Arbeit, Sozialarbeit und Erwachsenenbildung wird das Ziel verfolgt, inklusiv-partizipative Verfahren und Strukturen zu entwickeln und nachhaltig zu etablieren. Dabei wird an den Zielen des Handlungsprogramms 2013 der Montag Stiftung und der Stadt Krefeld angeknüpft und um die Komponente der politischen Bildung erweitert. Daraus ergeben sich konkrete Zielvorstellungen für die Krefelder Südweststadt, die die diversen soziodemographischen und soziokulturellen Eigenschaften sowie das Miteinander im Viertel, die daraus resultierenden unterschiedlichen (finanziellen) Lebenslagen, den Aufbau von an Teilhabe und Partizipation orientierten Strukturen in Verbindung mit der Arbeit vorhandener Initiativen sowie städtebauliche Aspekte der Südweststadt umfassen. Die „Alte Samtweberei“ spielt dabei die Rolle des Bindegliedes zum Viertel und als Standbein für ein durch Programme und Projekte gestaltetes gemeinsames Nachbarschaftsleben. Im Fokus der Demokratiewerkstatt sind Zielgruppen, die vermeintlich nicht als erste in den Blick genommen werden. Die Vernetzung, der von der UNS – Urbane Nachbarschaft Samtweberei und der zivilgesellschaftlichen Kräfte wie z.B. Krefelder Bündnis für Toleranz und Demokratie wird durch Formate politischer Bildung verstärkt in den Blick genommen und durch demokratiefördernde Methoden und Formate ergänzt.

Der eigene Stadtteil als Handlungsfeld.

1. Welche Themen sehen wir in unseren Stadtteilen, aber auch welche Motivationen in ihrer Vielfalt zeigen sich.
2. Welche Gruppen haben wenig miteinander zu tun? Wo und wie lassen sich Begegnungen initiieren? Wie lässt sich der Zusammenhalt verbessern? Wie kommen wir zu a) Austausch und b) gemeinsamen Visionen und Zielen?
3. Wie entstehen Projekte, die nachhaltig und von vielen getragen sind? Welche Prozesse finden dabei statt? Wie erreichen wir Nachhaltigkeit dabei?
4. Wie müssen die Strukturen in einem Stadtteil ausgestaltet sein, so dass das Engagement der Einzelnen und der Initiativen „aufgehoben“ und eingebettet ist?

## Beispiele aus der Praxis

### 1. Emmaus – Die Brücke:

Der Begegnungsraum Die Brücke öffnet regelmässig seine Pforten. Eingeladen sind in erster Linie Bedürftige aus dem Stadtteil/Krefeld. Gemeinsam mit allen Beteiligten wurde in den letzten Jahren die Brücke mit Ihrem Stadtteilgarten ein Begegnungsraum, in dem sich Bürger\*innen, Bedürftige, Ehrenamtliche, Geflüchtete und Zivilgesellschaft regelmässig über Grenzen hinweg den Stadtteilgarten in ein Kleinod verwandeln. Der öffentliche Boule-Platz innerhalb der Shed-Halle der UNS dient als Ort des Austausches z.B. zwischen Menschen mit und ohne Obdach. Dieser Austausch fördert den Perspektivwechsel zwischen Teilnehmenden mit unterschiedlichem sozioökonomischem Status und ist gleichzeitig wertvoll im Sinne des Empowerment-Gedankens, da sich alle auf Augenhöhe begegnen.

### 2. Bürgerschaftliches Engagement: das Null-Müll-Projekt, Erzählalons, Aufbau Moderator\*innenpool (Demokratiertools für den Stadtteil)

Aus einem "Viertelsratschlag konkret" (in Form einer Zukunftswerkstatt) ist das Projekt "Null-Müll" verbreitert, unterstützt und gestärkt worden. Im Rahmen einer kritischen Auseinandersetzung mit der Situation im Quartier wurden zahlreiche kreative Ideen zur Müllvermeidung entwickelt. Nur nach viel Initiative, Auseinandersetzung mit der Stadtverwaltung konnten diese auch umgesetzt werden.

Es zeigt sich, dass es auch im Rahmen von ehrenamtlichem Engagement zum Scheitern von Ideen und Projekten kommen kann und wo Lernen von allen Beteiligten (Bürgern, Politik, Verwaltung etc) gefordert ist.

Im Kontext von "Wir als Bürger\*innen im Stadtteil aktiv" wurde mit Bewohner\*innen der UNS in einem Bildungsprozess das Format des Erzählalons als Handlungsfeld geschaffen, erlebt und erprobt, bei dem Begegnungen im Stadtteil zur Förderung des Zusammenlebens beitragen.

Daraus entsteht eine Moderator\*innenpool active Multiplikator\*innen, die für die unterschiedlichsten Handlungsfelder "Qualifizierung" und Unterstützung bekommen.

### 3. Demokratie – Workshops

Mit Schüler\*innen, Geflüchteten, Zivilgesellschaft wird in dialogischen „Stadtspaziergängen - Meine Stadt Deine Stadt Unser Leben“ einerseits ein Kennenlernen und von einander lernen ermöglicht. Andererseits wird aber auch der Frage nachgegangen: „Wie wollen wir gemeinsam leben?“ Dazu werden Workshops organisiert, bei denen die Methoden Zukunftswerkstatt, Dialog und Betzavta verhelfen, nicht nur beim Träumen stehenzubleiben, sondern auch Mut fürs eigene ganz konkrete Handeln zu bekommen, da man mit seinen Ideen nicht alleine ist.

### 4. Demokratie im Quartier, inklusive Prozessbegleitung:

Bei der Etablierung nachhaltiger demokratischer Strukturen wurde in bestimmten Prozessabschnitten die Prozessbegleitung durch das Forum Eltern und Schule genutzt. Dabei wurde auf die konzeptionellen Überlegungen „Lernender Stadtteil“ der Konstruktivistischen Werkstattarbeit nach Lars Meyer zurückgegriffen. Darin sind die Grundpfeiler lernender Organisationen als Reflexionsfolie beschrieben.

## Formate und Methoden der Demokratiewerkstatt Krefeld

### a) Niedrigschwellige Zugänge – Politische Bildung als Aufsuchende Bildung

- Die Brücke – Emmaus e.V. (Beteiligung mit, in und in den Stadtteil hinein - Tagestreff für Bedürftige – Begegnungsräume schaffen und Beteiligung ermöglichen.
- Erzählalons – auf Initiative von Bewohnern des Stadtteils/UNS in der FEG (Freien Evangelischen Gemeinde Krefeld) und die Brücke etc. Begegnungsräume und Geschichten im Stadtteil
- Repair Cafe von Anstoss e.V.
- Stadtteilgartenentwicklung „Das Kleinod“ – Projektarbeiten: Sitzecken/Grillplätze/Urban Gardening – Emmaus e.V./Anstoss e.V.
- Laufende Zukunftswerkstätten 15qm Partizipation z.B. „Fest ohne Grenzen“

### b) Partizipation und Teilhabestrukturen im Stadtteil – Politische Bildung als Prozessbegleitung

- Begleitung der Teilhabestruktur: Projektstammtisch, Viertelrat, Viertelratschlag

### d) Klassische Politische Bildung

- Demokratiewerkshops mit der KTG 9. und 10. Klasse Die Zukunftswerkstatt: „Wie wollen wir gemeinsam im Stadtteil leben?“
- Bundestag, Landtag – Fahrt zum Bundestag auf Einladung von Ulle Schauws
- Auschwitz – Gedenkstättenfahrt 2019 - Auschwitz und die Folgen für unser Handeln heute (mit u.a Heimatsucher e.V. und Lakum)

### e) Aufsuchende dialogische politische Bildungsarbeit

- Dialogische Stadtspaziergänge – „Meine Stadt Deine Stadt Unser Leben“ – Neubürger/Geflüchtete, Bürger, Schüler\*innen, Zivilgesellschaft gemeinsam im Dialog über das Thema „Wie wollen wir zusammen leben?“
- Erzählalons – 4 Augengespräche - Dialogkreis

### f) Qualifizierende politische Bildung

- Qualifizierung zur (Inklusions-) Prozessbegleiter\*in und Prozessmoderation
- (Politische) Stadtteilmoderator\*innen (u.a. Bewohner\*inn der UNS – „Wir für und mit dem Stadtteil aktiv.“

## Aufsuchende inklusive politische Bildung und das Konzept des lernenden Stadtteils

„Politische Bildung und Demokratie ganz nah“ – das Konzept des lernenden Stadtteils.

Politische Bildung ermöglicht Lernprozesse, die Selbstwirksamkeit als das Einmischen mit seinen Interessen und Ideen als sinnstiftend erleben. Dies gilt z. B. auch für die Bürger\*innen, Verwaltung und die anderen Partner\*innen, die an der Gestaltung des Stadtteils beteiligt sind.

Die Prozesse, die durch politische Bildung begleitet werden, stehen auf der Grundlage der Demokratie und der Menschenrechte. Politische Bildung ist der Demokratisierung der Strukturen, den Lernprozessen bei allen Beteiligten, Lernprozessen im Stadtteil, die es mit den Menschen auf demokratische Weise zu gestalten gilt, verpflichtet. Dabei spielen Dialog, die Streitkultur und die gemeinsame Zukunftsgestaltung in demokratisch-solidarischer Verständigung zentrale Rollen, die es zu fördern gilt. Damit steht politische Bildung nicht auf irgendeiner Seite der Beteiligten, sondern befördert

Demokratie auf allen Ebenen. Sie kann mit den entsprechenden Partner\*innen und entsprechender Offenheit, Dialog und Perspektiven entwickeln helfen.

Politische Bildung kann gesellschaftliche Fragestellungen und Problemlagen vor Ort in den Stadtteilen in individuell und kollektive Lernanlässe übersetzen helfen, um selbstwirksame Prozesse unter Inklusion (Willkommenskulturen) und Partizipation (Beteiligungskulturen) zu initiieren und zu begleiten. Dabei spielen demokratische Grundprinzipien auf allen Ebenen zentrale Rollen. Das bedeutet, dass sowohl der Einzelne sich als Akteur seiner Selbst und seines Umfeldes begreift und ermutigt wird, seine Ideen und Vorstellungen einzubringen und aber auch der Stadtteil selbst geeignete Formate bietet, um selbstbestimmtes Handeln und Erfolgserlebnisse für den Einzelnen aber auch Initiativen schafft. Dabei sind die Strukturen vor Ort selbst im besten Fall getragen vom bürgerlichen Engagement für den Stadtteil und das Gemeinwesen. Zur Demokratie gehört auch die Austragung und der Interessensausgleich. Politische Bildung hilft, diese Orte der Auseinandersetzung gemeinsam zu erarbeiten, um vor Ort für das Gemeinwesen streiten zu können. Dabei kann politische Bildung auf vielfältige Teilnehmungsformate und jahrzehntelange Erfahrung zurückgreifen und sie vor Ort individuell einsetzbar machen: Zukunftswerkstatt, Dialog, Community Organizing, Extremismusprävention, ANTI-BIAS, Betzavta und Dialogforen, dialogische Stadtspaziergänge, Verbindungen zu vielfältiger institutioneller politischer Bildungsarbeit (Gedenkstätten, Erinnerungskultur), Prozessbegleitungskonzepte inklusiver Stadtteilentwicklung, Konzepte von informeller bis hin zu formaler Beteiligung bis in die Kommunalstrukturen hinein, lassen Demokratie für den Einzelnen erlebbar werden. Dabei sind die informellen Teilnehmungsstrukturen eines lernenden Stadtteils nicht als Konkurrenz zu bestehenden formalen Teilnehmungen zu sehen, sondern eher als ergänzendes Instrument niedrigschwelliger Teilnehmung. Diese Strukturen orientieren sich an den Prinzipien von lernenden Organisationen, bei denen gezielt Funktionen und Kompetenzen innerhalb eines Stadtteiles entwickelt werden, um nachhaltiges eigenständiges Lernen im Sinne des Gemeinwohls zu etablieren. Dabei hilft politische Bildung, unterschiedlichste Zielgruppen den Zugang zu Teilnehmung zu ermöglichen. Dabei sind die eingesetzten Methoden Sprachrohr von Interessen, die im Stadtteil von den Teilnehmungsstrukturen gehört und in Handeln geleitet werden. Koordinierende und strukturierte Aufgaben liegen in den Händen der Bürger im Viertelsrat bzw. in Steuergruppen, die großen Themen werden aufgenommen im Rahmen von Viertelsratschlägen/Bürgerforen unter breiter Teilnehmung, Aktive tauschen sich aus und planen und unterstützen sich gegenseitig in Projektstammtischen. Überprüfende und evaluierende Aufgaben werden durch übergreifende Gremien geleistet und rückgekoppelt. Politische Bildung hat dabei Schulen, Bürgerinitiativen, einzelne Akteure im Stadtteil, oder breiter Bündnisse im Blick, um sie an die selbstorganisierte Teilnehmestruktur anknüpfen zu lassen.

Politische Bildung selbst ist dabei aber auch nur Partner der zivilgesellschaftlichen und kommunalen Strukturen. Die Strukturen vor Ort können nur mit Hilfe von z. B. der Montag Stiftung mit der UNS in Krefeld, Kommunen und der Gemeinwesenarbeit (Quartiersentwicklung) entwickelt werden, um genau die zu erreichende Selbstwirksamkeit zu schaffen. Dabei bietet politische Bildung die Chance, auf informelle und formale Teilnehmungsformate mit weitgehender Selbstbestimmung (aufgrund des Selbstverständnisses politischer Bildung) zurückzugreifen, die für alle Teilnehmende einen Mehrwert bieten, da sie im Prinzip inklusiv ausgelegt sind und Vielfalt als willkommen betrachtet.

Diese Prinzipien, Grundsätze und Prozesse sind beschrieben in „Zukunft gestalten in demokratisch-solidarischer Verständigung – Praxisleitfaden für eine nachhaltige Demokratisierung und eine inklusive-partizipative Prozesskompetenz in der Bildungsarbeit<sup>1</sup>. Dabei werden demokratische Strukturen auf der Basis des „viable system models“ und seinen Verantwortungs- Kompetenz- und Funktionsrastern entwickelt, mit den Beteiligten und nicht für. Dies spiegelt sich auch wieder in: Qualifizierung zur (Inklusions-)prozessbegleitung – dem Fortbildungskonzept vom Forum Eltern und Schule/Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft auf Basis der Konstruktivistischen Werkstattarbeit nach Lars Meyer.

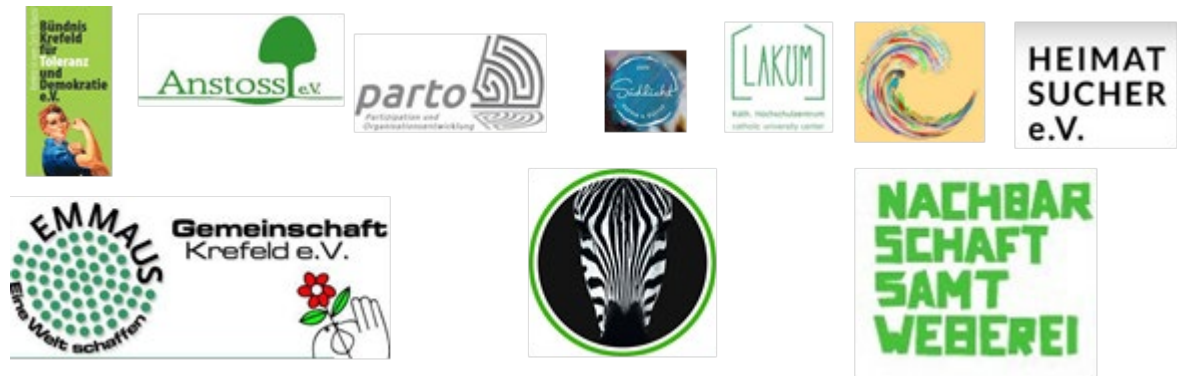
„Democracy as a lived experience“ (Dewey)

**Kontakt:**

FESCH - Forum Eltern und Schule, Lars Meyer, Huckarder Strasse 12  
 44147 Dortmund, 0163 4503480, [Lars.meyer@w-f-sch.de](mailto:Lars.meyer@w-f-sch.de)  
[www.fesch-politische-bildung.de](http://www.fesch-politische-bildung.de)



**Partner\*innen:**



<sup>1</sup> Lars Meyer: “Zukunft gestalten in demokratisch-solidarischer Verständigung” – ein Praxisleitfaden für nachhaltige Demokratisierung und eine inklusiv-partizipative Prozesskompetenz in der Bildungsarbeit, Universität zu Köln Februar 2019 unter [www.kups.ub.uni-koeln.de/9476](http://www.kups.ub.uni-koeln.de/9476) abrufbar